



Forensisches Symposium anlässlich des 90. Geburtstages von Prof. em. Dr. med. Wolfgang Dürwald

Leipzig, 13.02.2014

Am 13.01.2014 beging Herr Prof. em. Dr. med. Wolfgang Dürwald seinen 90. Geburtstag. Wolfgang Dürwald war von 1961 bis 1989 Lehrstuhlinhaber am Universitätsinstitut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Leipzig. Mit einem forensischen Symposium würdigten am 13.02.2014 die Mitarbeiter des Instituts für Rechtsmedizin Leipzig das erfolgreiche, fast 30jährige Schaffen von Wolfgang Dürwald im Fach Gerichtliche Medizin. Der Einladung zum Symposium, welches im nach der Sanierung allen Ansprüchen gerecht werdenden Hörsaal des Instituts für Pathologie in der Liebigstraße stattfand, waren zahlreiche ehemalige Institutsmitarbeiter, Fachkollegen, Schüler, Freunde und Familienangehörige gefolgt. Noch vor der offiziellen Eröffnung des Symposiums nahm Wolfgang Dürwald die persönlichen Glückwünsche der 70 Gäste bewegt entgegen. Herr Prof. Dr. Jan Dreßler, jetziger Direktor des Institut für Rechtsmedizin Leipzig, der Prodekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Herr Prof. Dr. I. Bechmann und der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, Herr Prof. Dr. T. Bajanowski, blickten in ihren Ansprachen auf die außergewöhnlichen Leistungen und Erfolge des Jubilars zurück. Herr Prof. em. Dr. W. Janssen (emeriti-

erter Direktor des Instituts für Rechtsmedizin Hamburg) erinnerte in seinem Grußwort, dass er vor 62 Jahren seine Ausbildung zum Pathologen in Leipzig begann. Herr Prof. Janssen betonte, dass die unter Mitwirkung von Wolfgang Dürwald in der ehemaligen DDR geschaffene Leichenschau- und Sektionsordnung vorbildlich war.

Herr Prof. Dr. J. Dreßler hob in der Laudatio Meilensteine des beruflichen Wirkens des Jubilars hervor, an die auch an dieser Stelle für die jüngeren Kollegen unseres Fachs erinnert sei: Wolfgang Dürwald wurde am 13.01.1924 in Hagen/Westfalen geboren. Nach dem Abitur in Jena begann er im Kriegsjahr 1942 in der Universitätsstadt sein Medizinstudium, welches er allerdings von 1943 bis 1945 durch den Wehrdienst und nachfolgende Kriegsgefangenschaft unterbrechen musste. 1949 schloss Wolfgang Dürwald das Studium erfolgreich ab und promovierte sich noch im gleichen Jahr mit dem Thema „Hitze- und Sonnenschäden beim Menschen“. Nach einer Assistenzarztzeit an der Chirurgischen Universitätsklinik Jena begann Wolfgang Dürwald ab dem 01.01.1951 mit der Facharztausbildung am Institut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik in Jena. Da der damalige Leiter des Institutes späterhin Jena verließ, wurde Wolfgang Dürwald von 1954 bis 1957, noch

vor der Facharztanerkennung Oberarzt und später kommissarischer Leiter des Jenaer Institutes für Gerichtliche Medizin. Wolfgang Dürwald habilitierte sich im Jahr 1957 mit dem Thema „Die Verteilung der Blutgruppen und Blutgruppenfaktoren in Thüringen und ihre forensische Bedeutung“. Nach einer halbjährigen Gastdozentur bei Herrn Professor Otto Prokop an der Berliner Charité mit anschließender erfolgreicher Facharztprüfung wurde Wolfgang Dürwald rückwirkend auf den 01.04.1958 zum ordentlichen Dozenten für Gerichtliche Medizin der Universität Rostock und drei Monate später zum Professor mit Bestellung zum Institutsdirektor ernannt. Nach dreijähriger Aufbauarbeit am neu gegründeten Rostocker Institut kam im Jahr 1961 der Ruf auf den Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin der Universität Leipzig. Neben der weiteren Profilierung des Leipziger Instituts in Forschung, Lehre und Versorgung widmete sich Wolfgang Dürwald insbesondere der Bearbeitung von Massenunfällen und Katastrophen. Erinnert sei an die Identifikation der 123 Verstorbenen bei der Grubengasexplosion bei Zwickau, der Opfer des dramatischen Eisenbahnunfalls bei Magdeburg – ein Tankwagen kollidierte mit einem Zug auf einem Bahnübergang, wobei mehrere Kinder in den Waggons verbrannten – sowie der beiden Flugzeugabstürzen der Interflug bei Schkeuditz oder in Angola Getöteten. Die gesammelten Erfahrungen führten 1979 zu seiner Ernennung zum Leiter der Gruppe Gerichtsmedizin in der Katastrophenkommission für internationale Einsätze.

Auch an der Universität Leipzig selbst war Herr Professor Wolfgang Dürwald ein geschätzter Wissenschaftler und wurde von 1966 bis 1968 zum Prodekan und daraufhin bis 1969 zum Dekan gewählt. Sodann übte er das Amt des Prorektors der Universität Leipzig bis 1972 aus. Wolfgang Dürwald kann auf mehr als 250 Publikationen zurückblicken, die das gesamte Spektrum der heutigen Rechtsmedizin abdecken. 1966 erschien die Monografie „Gerichtsmedizinische Untersuchungen bei Verkehrsunfällen“. Unvergessen ist auch das Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin, welches in kurzer Zeit vier Auflagen erreichte. Darüber hinaus sind das dreibändige Werk „Gerichtliche Medizin im 19. Jahrhundert“ sowie weitere elf Lehr- und Handbuchbeiträge zu erwähnen. Unter dem Ordinariat von Wolfgang Dürwald habilitierten acht seiner Schüler. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass Herr Professor Wolfgang Dürwald über drei Wahlperioden den Vorsitz der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin der DDR innehatte und die Richard-Kockel-Medaille der genannten Gesellschaft erhielt. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern pflegte er die Kontakte zu den Gerichtsmedizinern u. a. aus Polen, Tschechien, Ungarn und der Sowjetunion und organisierte zahlreiche gemeinsame Treffen und Symposien. Neben Otto Prokop war Wolfgang Dürwald zweifelsohne der Fachvertreter, der der gerichtlichen Medizin der ehemaligen DDR zu ihrem hohen Ansehen verholfen hat.

K. Thiele, J. Dreßler
Leipzig

Nachruf auf Herrn Prof. em. Dr. med. Wolfgang Dürwald

Am 24.05.2014 verstarb Herr Prof. Dr. Wolfgang Dürwald nach kurzer schwerer Krankheit. Wir verlieren mit Herrn Prof. Dr. Dürwald einen herausragenden Hochschullehrer und Fachvertreter. Mit dem langjährigen Direktorat von Herrn Prof. Dr. Dürwald entwickelte sich das Leipziger Institut in allen gerichtsmee-

dizinischen Bereichen sowohl in Forschung als auch der Routine zu einer über die Ländergrenzen hinaus angesehenen Einrichtung. Wir werden seine Errungenschaften in ehrendem Gedenken bewahren.

K. Thiele, J. Dreßler
Leipzig

XVI. Kongress der Polnischen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminologie

Karpacz, 11.–13.09.2013

Der XVI. Kongress der Polnischen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminologie fand vom 11.09. – 13.09.2013 in Karpacz in Niederschlesien, einem wichtigen Wintersportort im polnischen Riesengebirge unweit der Schneekoppe statt.

Organisiert wurde der Kongress von der Breslauer Niederlassung der Polnischen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminologie, dem Department für Gerichtsmedizin der Medizinischen Universität in Wrocław, der Gewerkschaft der Staatsanwälte, der polnischen Staatsanwaltschaft und dem Department für Strafverfahren der Fakultät für Recht, Verwaltung und Wirtschaft an der Universität Wrocław. Partner war auch die Irena Babińska Stiftung der Staatsanwälte.

Das Thema der Konferenz lautete: Gerichtsmedizin und Recht - gemeinsames Handeln, ein Ziel.

Die Tagung wurde von Professor Barbara Świątek, Dr. Thomas Herb und Rechtsanwalt Jacek Rock eröffnet. Am Anfang

der Konferenz standen vier Antrittsvorlesungen gehalten von Prof. Małgorzata Klys, Prof. Jerzy Skorupka, Prof. Tadeusz Dobosz und Dr. Wojciech Chagowski.

Die Podiumsgespräche wurden parallel zu Themen aus dem Gebiet der Rechtsmedizin (Traumatologie, Identifizierung, Medizinrecht, moderne Techniken in der Gerichtsmedizin), der Toxikologie und der Genetik durchgeführt. Während des Kongresses wurden 68 Vorträge gehalten und 39 Poster präsentiert.

Die Tagung wurde von 180 Teilnehmern aus den Bereichen der klassischen Gerichtsmedizin, forensischen Genetik, forensischen Toxikologie, forensischen Anthropologie, forensischen Zahnmedizin, und von Vertretern der Justiz (Staatsanwälte, Richter, Anwälte und Polizisten) besucht.

Am ersten Abend hatten die Kongressteilnehmer während eines zünftigen Grillabends unter freiem Himmel Gelegenheit sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Am zweiten Abend wurde der Kongress durch einen

Ausflug in das Theater in Jelenia Góra (Hirschberg) und ein Festbankett abgerundet.

Der nächste Kongress der Polnischen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminologie findet im Jahr 2016 statt und wird

von der schlesischen Niederlassung der Polnischen Gesellschaft für Gerichtsmedizin und Kriminologie organisiert.

K. Maksymowicz, Wrocław
K. Trübner, Essen

VII. Allrussischer Kongress der Rechtsmedizin

Moskau, 21.–24.10.2013

Vom 21. bis 24. Oktober 2013 fand in Moskau der VII. Allrussische Kongress der Rechtsmedizin der Russischen Föderation mit ca. 250 Teilnehmern aus Russland sowie internationaler Beteiligung aus Weißrussland, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Frankreich, Litauen und Deutschland in der Russischen Medizinischen Akademie der Weiterbildung statt.

Von deutscher Seite nahmen Herr Dr. Trübner aus Essen und Herr Dr. Voß aus Frankfurt (Oder) teil. Als Organisator fungierte das Ministerium für Gesundheit der Russischen Föderation. Das Hauptthema des Kongresses lautete: „Aufgaben und Wege der Verbesserung der rechtsmedizinischen Wissenschaft und Expertentätigkeit unter den aktuellen Bedingungen“.

Die Organisation der Tagung war außerordentlich professionell und klappte reibungslos. Das wissenschaftliche Programm war mit über 80 Vorträgen sehr umfangreich.

In seinem Eröffnungsvortrag legte der Direktor des „Russischen Zentrums rechtsmedizinischer Expertisen“ Professor Andrei Valentinowitsch Kovalew erstaunliche Zahlen zur Organisation der Rechtsmedizin in der Russischen Föderation vor. So besteht das Netz des staatlichen rechtsmedizinischen Dienstes

Russlands aus 85 Regionalbüros, zu deren Bestand 1150 städtische Büros und Gebietsbüros gehören. Des Weiteren gibt es Lehrstühle und Kurse für Rechtsmedizin an den Universitäten des Landes. 2012 arbeiteten insgesamt 17.551 Angestellte, darunter 3654 Akademiker (Rechtsmediziner, Biologen, Toxikologen, Histologen) in der Rechtsmedizin und erstellten mehr als 3,3 Millionen verschiedener rechtsmedizinischer Gutachten.

Im Land gibt es insgesamt 33 sogenannte „genetische Laborkontrollen“, welche 2012 mehr als 11.000 Untersuchungen durchführten. Das „Russische Zentrum rechtsmedizinischer Expertisen“ ist das einzige Zentrum auf Föderalebene und darin wurden in den letzten 10 Jahren 69 Dissertationen (Dr. und habil.) zu aktuellen Fragen der Rechtsmedizin abgeschlossen. Neben der wissenschaftlichen Arbeit ist die Koordination der Zusammenarbeit der einzelnen rechtsmedizinischen Einrichtungen mit den verschiedenen Ministerien und Organisationen sowie die Untersuchung außergewöhnlicher Vorfälle mit einer Vielzahl von Opfern wie zum Beispiel Terroranschläge, Flugzeug- und Eisenbahnunglücke, Brände und Überschwemmungen eine weitere Aufgabe des „Russischen Zentrums rechtsmedizinischer Expertisen“.